Liebe Leser

Autor(en): **Herzig, Ernst**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **48 (1973)**

Heft 3

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Inserate und Abonnemente:
Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa,
Tel. (01) 73 81 01, Postcheckkonto 80 - 148
Verlagsleitung: T. Holenstein; Gestaltung: W. Kägi
Redaktion:
Ernst Herzig, Inselstrasse 76, 4057 Basel, Tel. (061) 33 06 75
Herausgeber:
Verlagsgenossenschaft «Schweizer Soldat»
Präsident: Georges E. Kindhauser,
Glaserbergstrasse 63, 4056 Basel, Tel. (061) 43 48 41

Schweizer Soldat

Die Monatszeitschrift für Armee und Kader

Erscheint Anfang Monat
Jahresabonnement: Schweiz Fr. 15.—, Ausland Fr. 22.—

48. Jahrgang Nummer 3 März 1973

Liebe Leser

Eine Armee ist soviel wert wie ihr Kader. Versagt das Kader, versagt auch die Armee. Das gilt für den Krieg, das gilt auch in Friedenszeiten. Das trifft auf dem Gefechtsfeld, auf dem Arbeitsplatz und im Ausgang zu. Auf den Vorgesetzten aller Stufen — vom Gefreiten bis zum Korpskommandanten — lastet die Verantwortung für die Kriegstüchtigkeit der Armee. Was im Kleinen nicht genügt, wird auch im Grossen ungenügend bleiben. Wenn ein Gruppenführer seine Leute nicht in den Griff bekommt, wird der Zug eine Aufgabe nur noch mit Mühe oder überhaupt nicht mehr lösen können. Fällt der Zug aus, wird die Kompanie es schwer haben, ihren Auftrag zu erfüllen. Ist auf die Kompanie kein Verlass, wird das Bataillon in seiner Kampfkraft beeinträchtigt — und so weiter und so fort. Nach wie vor hat im militärischen Bereich die Forderung «Soignez les détails» ihre Gültigkeit nicht verloren.

Wenn sich in letzter Zeit die Klagen über disziplinwidriges Verhalten von Wehrmännern mehrten, ist das ein untrügliches Indiz, dass mit dem Kader etwas nicht stimmt. Und wenn das zutrifft, haben wir allen Grund, den Ursachen nachzuforschen, sie zu ermitteln und zu beheben. Nun machen wir aber die befremdliche Feststellung, dass weitaus die grosse Mehrheit der militärischen Vorgesetzten — wie es ihre Pflicht ist — durchaus den Willen hat, durchzugreifen und den Vorschriften Geltung zu verschaffen, sich aber vor den Konsequenzen fürchtet! Vor welchen Konsequenzen? Ein Beispiel möge für andere stehen:

Anlässlich der letztjährigen Sommer-Armeemeisterschaften traten einige Patrouillen mit nicht vorschriftsgemässem Haarschnitt an. Der Wettkampfkommandant, Oberst i Gst Meister, hat diese Wehrmänner pflichtgemäss aufgefordert, ihre Haartracht zu korrigieren, und jene, die sich weigerten, vom Wettkampf ausgeschlossen. Folge: Eine ganze Anzahl Zeitungen, darunter sogar honorige bürgerliche Blätter, hat den Offizier auf unqualifizierte Weise angegriffen. Und das ist nur ein Fall unter vielen! Oberst Meister war und ist Manns genug, um solche Anwürfe zu ertragen. Aber ist es auch der Korporal X oder der Leutnant Y? Sind sie stark genug, das Risiko einzugehen, deswegen in der Presse herumgeschmiert zu werden? Können sie sich darauf verlassen, in solchem Fall von ihren nächsthöheren Vorgesetzten in Schutz genommen zu werden? Wer das Kader verunsichert — und das wird heute getan! — der weiss genau, warum er das tut. Und deshalb sollte und muss man erwarten dürfen, dass die unteren militärischen Vorgesetzten sich unbedingt auf klare Weisungen und Befehle von oben stützen können. Oberst Meister hat ein Beispiel gegeben. Korporal X und Leutnant Y werden keinen Augenblick mehr zögern, diesem Offizier nachzueifern, wenn sie sich darauf verlassen dürfen, dass ihr Vorgehen höheren Orts bedingungslos gedeckt wird.

Zum anderen wird immer wieder vermutet, dass die «Kommission Oswald» bzw. die auf ihren Antrag hin realisierten Reformen auf dem Gebiet der militärischen Formen verantwortlich zu machen sind, wenn Wehrmänner gegen die Vorschriften des Dienstreglements verstossen. Als ob der Verzicht auf Achtungstellung und Herr-Anrede einen Einfluss hätte auf das, was wir als Disziplin bezeichnen! Es ist höchste Zeit gewesen, dass diese Relikte aus dem 18. Jahrhundert endlich verschwunden sind, so wie früher Taktschritt und Gewehrgriff. Die Wurzeln der Disziplin und mithin auch der Kampftüchtigkeit liegen ganz wo anders: zum ersten in der Autorität und im Können des Kaders, zum zweiten in der Glaubwürdigkeit der Ausbildung und zum dritten in der Überzeugung aller Wehrmänner, dass unsere Armee willens, fähig und notwendig ist, gegebenenfalls einen Krieg von unserem Land fernzuhalten. Aber es bedarf wohl noch einiger Anstrengungen, um diese drei Forderungen zu realisieren.

Über die Bedeutung des Kaders habe ich soeben geschrieben. Nicht minder wird auch die Ausbildung von der Autorität und vom Können des Kaders entscheidend beeinflusst. Und viel ist noch zu tun, um vorab die jungen Wehrmänner zu überzeugen, dass die Schweiz auf eine kriegstüchtige Armee nicht verzichten kann. Dass das gerade jetzt notwendig ist in unserem Land, dessen oberste Regierung der Armee die dringend notwendigen modernen Flugzeuge verweigert bzw. durch antiquierte Maschinen ersetzt und dadurch die Glaubwürdigkeit der militärischen Landesverteidigung selbst in Frage gestellt hat, wird durch die Petition für eine starke Armee deutlich akzentuiert!

Mit freundlichem Gruss

Ihr
Ernst Herzig

Petition für eine starke Armee

Haben Sie schon unterschrieben? Haben Sie schon andere Unterschriften geworben? Benützen Sie bitte die Karte in dieser Ausgabe.